

KURZNACHRICHTEN

Radfahrer im Kreisel angefahren und leicht verletzt

Im Kreisel Haldensteinstrasse/Reitnauerweg in Chur hat sich am Sonntagnachmittag ein Unfall ereignet. Wie die Stadtpolizei Chur mitteilt, sind im Kreisel ein Fahrradfahrer und das Auto einer 73-jährigen Lenkerin miteinander kollidiert. Der 50-jährige Radfahrer verletzte sich dabei am linken Arm. Er begab sich laut Polizeiangaben zur Behandlung ins Kantonsspital Graubünden. An den beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. (RED)

Neuer Personalleiter am Regionalspital Surselva

Die Regionalspital Surselva AG bekommt mit Riccardo Thöni einen neuen Leiter Personal. Laut einer Medienmitteilung verfügt Thöni über langjährige Erfahrung als Personalleiter in verschiedenen nationalen und internationalen Betrieben. Durch Thöni soll das Personalmanagement der Regionalspital Surselva AG modernisiert werden. (RED)

Endspurt für Sanierung des Nationalstrassenabschnitts



Seit drei Jahren wird der Nationalstrassenabschnitt zwischen Hinterrhein und Cassanawald auf der A13 saniert. Wie das Bundesamt für Strassen (Astra) mitteilt, geht das Projekt nach Auffahrt in die finale Bauphase. Die Arbeiten umfassen die Erneuerung und Optimierung der Fahrbahn, die Instandsetzung der Kunstbauten, sowie die Anpassung des Strassenverlaufs und den Ausbau des Parkplatzes beim Anschluss San Bernardinopass. Im letzten Teil stehen nun die Trasse- und Belagsarbeiten, die Installation der Signaltechnik und der Baustellenrückbau an. Komplexe Arbeiten werden laut Astra in der Nacht ausgeführt. Der Verkehr werde dann auf die Kantonsstrasse umgeleitet. Zeitweise gelte im Abschnitt Cassanawald bis Hinterrhein eine reduzierte Höchstgeschwindigkeit. (NUA)

Elektro-Scooterfahrer verletzt sich bei Selbstunfall

Bei der Aubrücke in Chur hat sich am Samstagnachmittag ein Selbstunfall ereignet. Ein 76-jähriger Fahrer eines Elektro-Scooters kollidierte beim Abbiegen auf den Fussgängerweg am Rheindamm mit dem Randstein, wie es in einer Medienmitteilung der Stadtpolizei Chur heisst. Der Scooterfahrer kam zu Fall und zog sich eine Kopf- sowie eine Armverletzung zu. Ein Rettungswagen überführte ihn ins Kantonsspital. (RED)

IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Somedia Press AG.

Verleger: Hanspeter Lebrument.

CEO: Thomas Kundert.

Redaktion: Pesche Lebrument (Chefredaktor, lbp), Silvia Kessler (ke), Enrico Söllmann (esö).

Redaktionsadressen:

Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50,

E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.

Verlag: Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@somedia.ch.

Kundenservice/Abo: Somedia,

Sommeraustrasse 32, 7007 Chur,

Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch.

Inserate: Somedia Promotion, Sommeraustasse 32,

7007 Chur, Telefon 081 255 58 58,

E-Mail: chur.promotion@somedia.ch.

Verbreitete Auflage: (Südostschweiz Gesamt):

69 795 Exemplare, davon verkaufte Auflage 66 308

Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2020).

Reichweite: 161 000 Leser (MACH-Basic 2021-1).

Abopreise unter:

www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoss wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Somedia

GASTKOMMENTAR Sabine-Claudia Nold über den christlichen Glauben in der Schweiz

An der Oberfläche verweilen, ist keine Option

D

Die Schweiz ist im Grundsatz ein christlich geprägtes Land. Das bedeutet nicht, dass Vertreterinnen und Vertreter anderer Religionen keinen Platz hätten. Im Gegenteil: Unsere Verfassung und diverse Gesetze garantieren die Religionsfreiheit. Diese Freiheit ist ein wichtiges kulturelles und gesellschaftliches Gut, das nicht überall auf der Welt garantiert ist. Wie wir alle wissen, geht die Zahl derjenigen Menschen zurück, die sich zum christlichen Glauben bekennen: Den Glauben an das Ostergeheimnis, dass der Tod nie das letzte Wort hat, wie es sich in der Auferstehung Jesu Christi manifestiert hat.

Natürlich gibt es Unsicherheiten bezüglich der einzelnen historischen Abläufe. Natürlich geben die Evangelien nicht alle Details deckungsgleich wieder. Das kann aber nicht erstaunen, denn die vier Evangelien bedeuten vier unterschiedliche Sichtweisen auf Jesus, seine Zeit und seinen Auftrag. Jesus Christus und die Wirkgeschichte seines Lebens werden nun während 20. Jahrhunderten überliefert. Es gibt Erkenntnisse und Traditionen, die bleiben. Es gibt solche, die entsprechen einem jeweiligen Zeitgeschmack – sie überdauern nicht lange. Trotzdem: Die christliche Botschaft ist erstaunlich beständig in Anpassung und Widerstand zu den Entwicklungen der profanen Geschichte.

Wir, die wir in der Schweiz leben, können nicht nur die Religion wählen, der wir angehören möchten. Es steht uns auch frei, uns an den entsprechenden kultischen Handlungen zu beteiligen und an den religiösen Veranstaltungen mitzumachen, die wir ungehindert besuchen können. Freiheit beinhaltet auch Verzicht auf die Ausübung



Im Christentum Ruhe finden: Kann es nicht sein, dass wir in einer Art hastender Oberflächlichkeit gefangen sind? (FOTO ARCHIV)

einer Religion. Und genau dieser Verzicht wird zunehmend von vielen Frauen und Männern angestrebt. Das ist ihr gutes Recht, denn niemand wird gezwungen, sich einer bestimmten Religion anzuschliessen. Die Frage drängt sich trotzdem auf, was der tiefere Grund ist, dass sich eine nicht übersehbare Anzahl Menschen vom institutionell geprägten religiösen Leben entfernt. Sind es wirklich allein die Skandale und die Unfähigkeit, die in manchen religiösen Institutionen vorkommen? Das gesellschaftliche Leben bietet heute viele Alternativen zu einer Beheimatung in einer Glaubensgemeinschaft. Es gibt zunehmend «Communities» auf allen Ebenen und für jeden Zweck.

Doch wie steht es um uns Christinnen und Christen? Was bedeutet uns der alltäglich gelebte und an den Sonn- und Feiertagen öffentlich zelebrierte Glaube? Bedeutet uns eine sogenannte wissenschaftliche Weltansicht mehr als eine religiöse Weltdeutung? Finden wir tatsächlich weder Zeit noch Kraft, um uns vertieft mit den Grundlagen, den Anliegen und Lösungsmöglichkeiten zu beschäftigen, die der christliche Glaube be-

trifft? Kann es nicht sein, dass wir in einer Art hastender Oberflächlichkeit gefangen sind, welche uns den Zugang zu religiösen Themen schlicht und einfach verbaut?

Die Theologie lebt von Voraussetzungen, die sie nicht selbst bereitstellt – genau wie die Naturwissenschaften. In der Theologie wird nach den vergleichbar stringenten wissenschaftlichen Kriterien gearbeitet wie in den sogenannten exakten Wissenschaften: Mit Modellen und Gedankengebäuden, in die man sich vertiefen muss, um mitreden zu können. Pflicht und Kür gibt es auch im Denken! Wir Menschen – vor allem in der Schweiz – sind



«Die christliche Botschaft ist erstaunlich beständig.»

arbeitsam und fleissig, um unseren materiellen Wohlstand zu erhalten oder aufzubauen. Was nicht rentiert, wird aus einer gewissen Distanz betrachtet. Was uns herausfordert und unsere gewohnten Denkebenen in Frage stellt, dem entziehen

wir uns gerne. Unsere Energie setzen wir vor allem ein, wenn sich die Anstrengung in Karriere, Erfolg und Entgelt niederschlägt. Darin sind wir seit Jahrzehnten geübt. Doch das führt auf Dauer zu einer gewissen Oberflächlichkeit.

Das Christentum war noch nie eine auf Innerlichkeit allein spezialisierte Religion. Immer waren Moral, Ethik, Liturgie und Diakonie vorherrschend. Gottesdienste und Gebet haben bei uns manchmal einen kleineren Stellenwert als Dienst am Nächsten oder Engagement in einer Arbeitsgruppe. Die Frage stellt sich dennoch, ob die Gewichtung noch einigermaßen ausgewogen ist – verkümmert Gebet, Innerlichkeit, Lesung und Studium nicht zunehmend in einem Umfeld, das sich an der Oberfläche aufhält, das sich mit Apparenz und Schein zufriedenstellen lässt?

Die Situation der Christinnen und Christen in der Schweiz ist geprägt von Religionsfreiheit, die allen Menschen in unserem Land zusteht. Diese kostbare Freiheit sollten wir nutzen, um alle menschlichen Kräfte in uns anzusprechen – auch die spirituellen. Wir sollten sie nutzen, um auch die Innerlichkeit zu pflegen und in unserem christlichen Glauben an Tiefe zuzulegen, zum Beispiel, indem wir uns in theologische Fragen einlesen, indem wir eigenständig und kritisch denken lernen. Bloss an der Oberfläche zu verweilen, kann keine

Option sein – nur von Kirchenpolitik und Skandalen allein lebt niemand. Unter der wirbelnden Oberflächlichkeit scheinbar wichtiger institutioneller Themen schlummert ein enormer Schatz christlicher Tradition und christlicher Erkenntnisse, den es zu entdecken gilt.

SABINE-CLAUDIA NOLD hat Theologie und Altertumswissenschaften studiert. Die Pfarrerin arbeitet auch als Journalistin und wohnt in Andeer.

LICHTBLICK Arno Mainetti

Dem Schnee entwischt und schon im Saft

